

# Anne fragte: „Was passiert mit mir?“

**GESCHICHTE** Bamberger Schüler ließen sich zu Begleitern der Anne-Frank-Ausstellung ausbilden. Sie beschäftigten sich intensiv mit der Vergangenheit, um die Geschehnisse nun wieder anderen Jugendlichen nahe zu bringen.

VON UNGEHEIR MITARBEITERIN JESSICA BASSING

**Bamberg** – Anne Frank musste mit ihren Eltern vor den Nationalsozialisten fliehen. Sie versteckte sich in einem Hinterhaus. Das bedeutete: Tagsüber ruhig sein, damit niemand die Familie hört und findet. Leben mit der Furcht vor Entdeckung, der Furcht, in ein Konzentrationslager gebracht zu werden... Schülern der elften Klasse des Maria-Ward-Gymnasiums und des Dientzenhofer Gymnasiums steht das Schicksal des jungen Mädchens vor Augen, das mehr über die Vergangenheit erzählt als trockene Zahlen und Fakten. Zwei Tage lang wurden sie in der Villa Dessauer zu Begleitern der Multimedia-Wanderausstellung „Anne Frank – Ein Mädchen aus Deutschland“ ausgebildet.

Bereits in der Schule hatten die Jugendlichen das „Tagebuch der Anne Frank“ gelesen. „Da Anne etwa in unserem Alter war, können wir die Vergangenheit nun viel besser nachvollziehen“, berichteten die Schüler in ersten Gesprächsrunden. Florian Gradnitzer und Floria Hahnfeldt vom Anne-Frank-Zentrum Berlin waren nach Bamberg gekommen, um die 30 Jugendlichen auf ihre Rolle



**Seminarteilnehmer vor einer von vier Themenwänden, die bei der Anne-Frank-Ausstellung zu sehen sind.**

Fotos: Barbara Herbst

vorzubereiten. „Jugendliche als Begleiter können andere Jugendliche eben viel besser erreichen“, so Florian Gradnitzer.

„Es ist wirklich unvorstellbar, was in der NS-Zeit geschah“, meinten Schüler im Gespräch mit den Seminarleitern. „Aber es ist wichtig, sich mit der Vergangenheit auseinander zu setzen, damit so was nie mehr passiert“, ergänzte Franziska Weyermann, Schülerin des DG. Mit den Seminarleitern sprechen die Jugendlichen über ihre Gefühle, wenn sie sich mit Annes

Leben auseinander setzen und nun auch andere durch die Ausstellung begleiten.

„Was passiert mit mir?“, ist eine Frage, die sich Anne Frank immer wieder in ihrem Tagebuch stellt. Diese Frage wird in der Ausstellung aufgegriffen. „Ich bin schon auf die Reaktionen der Besucher gespannt“, sagt Nicola Groh. Ihnen neben der Geschichte auch die Bedeutung von Werten wie Menschenrechte und Demokratieverständnis nahe zu bringen, ist ebenso Ziel der Ausstellung.



**Franziska Weyermann und Nicola Groh bereiten sich vor.**

Mit Plakaten, Bildern, Filmen und Hörbeispielen wird das Leben der Anne Frank dargestellt. Eine Themenwand beschäftigt sich mit „Identität“ – also Herkunft, Heimat, Religion und der Zugehörigkeit zu einer bestimmten Gruppe. Eine weitere Multimediawand thematisiert den Krieg – und wie Anne die Geschehnisse wahrnahm.

Zusammen mit Franziska überlegte Nicola, wie sie einer Klasse die Themenwand „Holocaust“ näher bringen kann. „Wir erklären den Schülern, wie

sich die Verfolgten fühlten und berichten von Annes Gedanken in ihrem Tagebuch“, besprechen sich die Schülerinnen. Auch sollen Besucher erfahren, wie die Geschichte der Menschen nach dem Untertauchen weiter verlief – ob und wie sie starben. Auf der letzten Themenwand ist das Versteck der Familie Frank zu sehen. Ein virtueller Rundgang am Computerbildschirm verschafft eine Eindruck von Annes Alltag.

Nicola und Franziska besprechen noch verschiedene Inhalte, dann proben sie die Begleitung erstmals, um die Ergebnisse später durchzugehen. „Übung ist gut“, sagt Franziska, „da wird man sicherer“. Florian Gradnitzer gibt den Schülern Tipps, wie sie auf andere besser eingehen können. Er erinnert daran, Besuchern Zeit zu lassen, um sich mit dem Thema auseinander zu setzen: Einem äußert schwierigen Thema, wie die Begleiter aus eigener Erfahrung wissen.

„Es ist sehr interessant, Menschen zu führen, die man nicht kennt und ihre Reaktion zu sehen“, meint Nicola. Gelegenheit, mit ihr und anderen Schülern die Ausstellung zu besichtigen, haben alle Interessenten übrigens noch bis 20. Dezember.